

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
 Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Kelten und Angelsachsen in Irland.

Der westliche Teil der drei vereinigten Königreiche Großbritanniens, die Insel Irland, lenkt durch den zurzeit dort im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehenden, auf Rassen- und religiösen Gegensätzen beruhenden Kampf um die Homerule die allgemeine Aufmerksamkeit Europas auf sich. Deshalb bieten wir unseren Lesern heute die



Irlands Bevölkerung.

beifolgende Kartenskizze zur Orientierung. Die Masse der Bevölkerung ist keltischen Stammes, und die Einwanderungen, die in früheren Zeiten Skandinavier, Spanier, Engländer und Schotten der „Grünen Insel“ zuführten, haben den einheitlichen Charakter irischer Nationalität nicht verwischt, wenn auch die keltische Sprache völlig in den Hintergrund getreten ist. Einschneidender als die Rassen-Gegensätze sind die in religiöser Beziehung. Von der Gesamtbevölkerung sind nämlich etwa 75 Prozent römisch-katholisch und 13 Prozent anglikanische Protestanten. Von den letzteren leben etwa 77 Prozent allein in der Provinz Ulster, und hier, wo auch die Engländer am zahlreichsten, die Industrie hochentwickelt ist, herrscht eben eine starke konservative Gegenströmung gegen die separatistischen Wünsche der irisch-nationalistischen Parteien, die in der Stellung zur Homerule-Frage ihren Ausdruck findet.

Zur Bewegung im Ulsterlande.

Seit Monaten brodelte es in dem nördlichen Teile Irlands, in der Provinz Ulster, wie in einem Herdfeuer; denn je gewisser es wurde, daß die vorwiegend keltische und katholische Insel Irlands bald seine eigene staatliche Organisation erhält, um so erbitterter wurde die Stimmung unter den eingewanderten englischen Puritanern, die, gestützt auf die konservative Opposition im englischen Parlament, auf das zäheste an der Idee der „Union“, d. h. der Beherrschung Irlands durch England festhielten. Doch scheint diese Bewegung gegen die Homerule mit der feierlichen Parade der 14 Bataillone Ulsterischer Freiwilliger, die am Ende des vergangenen Monats der Konstituierung einer provisorischen Regierung von Ulster gefolgt war, vorerst bereits auf dem Höhepunkte angelangt zu sein; vorerst, denn man darf nie vergessen, daß es sich in Irland um den Kampf zweier Rassen und zweier Konfessionen handelt, die einander nie verstehen werden. Und die Angelsachsen Irlands erwarten nichts Gutes von einem irischen Regiment, das tatsächlich eine Vergeltung für Jahrhunderte des Leidens sein dürfte. Irland ist in die vier Provinzen Munster, Leinster, Connaught und Ulster geteilt, die wiederum in 32 Grafschaften sich gliedern. Mehr als drei Viertel der zurzeit nicht ganz 4 1/2 Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung gehören der römisch-katholischen Kirche an; diese Bevölkerung wird von einer überaus zahlreichen Geistlichkeit (4 Erzbischöfe, 23 Bischöfe, gegen 1000 Pfarrer und fast 2000 Hilfspriester) geleitet. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts hat die Einwohnerzahl der Insel um nahezu die Hälfte abgenommen; im protestantischen Ulster allerdings war die Abnahme nur gering, wenn überhaupt eine solche dort stattfand. Demgemäß hat zur Verringerung der Seelenzahl die reinirische Bevölkerung allein beigetragen, und zwar durch eine massenhafte Auswanderung; noch im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hat fast eine halbe Million Iren die Heimat verlassen. Und der Grund? Die ungünstigen bürgerlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben sie dazu veranlaßt.

Allerdings sind die Männer der „Vereinigten Irischen Liga“ gewiß keine Engel, und noch weniger sind es die radikalen Genies, die bekanntlich die Gründung einer irischen Republik anstreben; aber so ganz unschuldig an den traurigen Verhältnissen sind die Engländer sicher nicht, denn wo Rauch ist, da ist auch Feuer.

Trotz der zweifellosen Begünstigung durch die englischen Konservativen haben indes die Ulsterleute keine günstigen Aussichten auf den endgültigen Sieg ihrer Sache, und diese geringen Aussichten dürften noch völlig verschwinden, wenn die Londoner Regierung unter dem Druck des Jrenführers Redmond an ihrem Entschluß festhält, das Homerule-Gesetz zum dritten Male zur Annahme im Unterhause gelangen zu lassen und damit den Einspruch des Oberhauses unwirksam zu machen. Und darauf muß das Kabinett Asquith schon im Interesse seiner Selbsterhaltung bestehen, wenn es auch anderseits alles vermeiden muß, was die Ulsterleute zu neuen „Taten“ veranlassen könnte. Es befindet sich nun einmal in einer Sackgasse, aus der es nur das vom früheren Lordkanzler Loreburn vorgeschlagene Kompromiß retten kann, das dahin geht, Irland eine ausgedehnte Autonomie zuzugestehen, aber den Einfluß des künftigen irischen Parlaments auf die protestantische Provinz Ulster stark einzuschränken. Mit diesem Kompromiß werden die Iren sich wohl oder übel zufriedengeben müssen, da mit dem Kabinett Asquith auch die Homerule-Vorlage fallen und diesem nur eine unionistische Regierung folgen würde, welche die Vorlage glatt zurückzöge.

Sch.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser hat sich Montag vormittag vom Neuen Palais im Automobil über Berlin nach Jagdschloß Hubertusburg begeben.

Der Kaiser als Erbe. Der am 18. Juli d. J. in Kaufswitz bei Plauen verstorbene Gutsbesitzer Hermann Knorr hatte bekanntlich in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen dem zurzeit seines Absterbens regierenden Deutschen Kaiser zufallen und für das deutsche Heer oder die deutsche Marine verwendet werden solle. Der Kaiser hat zur Verwirklichung des mit der Zuwendung verfolgten vaterländischen Zweckes die Erbschaft angenommen. Die Witwe des Testators, die seine einzige gesetzliche Erbin gewesen wäre, erhält die ihr zustehende Hälfte des gesamten Nachlasses, der nach den bisherigen Schätzungen über 800 000 M. beträgt. Im übrigen sollen auf Bestimmung des Kaisers die Grundzüge zur Richtschnur genommen werden, die bei Stiftungen und Zuwendungen an juristische Personen maßgebend sind.

Der Reichszanzler in München. Montag vormittag besichtigte Reichszanzler von Bethmann Hollweg unter Führung des Reichsrates Dr. Oskar von Miller den Neubau des Deutschen Museums auf der Isarinsel und die wissenschaftlichen Sammlungen in dem Gebäude des Deutschen Museums an der Maximilianstraße. Mittags gaben der Minister des Innern Dr. Freiherr von Soden, Fraunhofer und seine Gemahlin zu Ehren des Reichszanzlers Dr. von Bethmann Hollweg eine Frühstückstafel. Den Nachmittag verbrachte der Reichszanzler zum Besuch der Kunst-Ausstellung im Glaspalast sowie des Nationalmuseums. Zu früher Morgenstunde war der Reichszanzler zum Denkmal des verewigten Prinzregenten Ludwig gegangen. Abends gab der preussische Gefandte von Trentler zu Ehren des Reichszanzlers ein Diner. Dienstag vormittag 8 Uhr reiste der Kanzler nach Schloß Biederhof ab, wo er bekanntlich als Gast des Prinzregenten Ludwig an den Jagden teilnehmen wird.

See- und Flotte. Das neue Parsecavalustschiff für die Heeresverwaltung. Der für die deutsche Heeresverwaltung bestimmte Parsecavalustkreuzer „P.L. 16“ hat am 14. September von Bitterfeld aus eine 1 1/2 stündige Werftfahrt gemacht. Das neue Parsecavalustschiff ist mit zwei Maybachmotoren von je 180 PS ausgerüstet. Die Gondel ist zum ersten Male in ihrer vorderen Hälfte als geschlossene Kabine ausgebaut worden. Außer der Ballonettsteuerung ist noch eine maschinelle Höhensteuerung vorhanden. Das Umfahventil ist automatisch wirkend ausgebildet. Die Ballonhülle ist 96 Meter lang und hat am Kopfe eine Verstärkung erhalten. Das Schiff ist mit allen an Kriegsluftfahrzeuge zu stellenden Anforderungen ausgerüstet. Wie aus Bitterfeld gemeldet wird, landete der „P.L. 16“ um 9 Uhr wieder glatt vor der Halle. Das neue Luftschiff funktionierte in allen Teilen vorzüglich. Die Geschwindigkeit hat mit den neuen Propellern sehr gute Resultate ergeben.

Vom preussischen Städtetag in Breslau. Am zweiten und letzten Beratungstage des 8. Preussischen Städtetages wurde die Erörterung des Wohnungs-Gesetzes fortgesetzt. Beigeordneter Dr. Matthias-Düsseldorf behandelte das Unterthema „Aenderungen des Fluchtlinien-Gesetzes und die Einführung der lex Adickes“. Er sagte seine Ausführungen in Leisigke zusammen, die sich gegen die beabsichtigten Aenderungen des Fluchtlinien-Gesetzes aussprechen. Die Aenderungen bedeuteten eine erhebliche und unbegründete Einschränkung der Selbsterhaltung; sie würden dahin führen, daß die Gemeinden in ihren Plänen und Maßnahmen gelähmt werden. Dadurch würde eine gedeihliche Städtevermehrung gefährdet. Die allgemeine Einführung der lex Adickes sei

indes grundsätzlich zu begrüßen, nachdem die bisherige Erfahrung gelehrt habe, daß durch die einzelnen Vorschriften des Gesetzes eine maßvolle Anwendung des Um-lagerrechtes gewährleistet sei. In mancher Hinsicht müsse aber auch die lex Adickes abgeändert werden. — Das dritte Teilthema betraf: „Die Baupolizei im Wohnungswesen“. Der Referent Stadthandikus Sembrikt-Charlottenburg begrüßte die geplante Erweiterung des Baupolizeiverordnungsrechtes und forderte namentlich die Zuständigkeit der Baupolizei für die Festlegung rückwärtiger Baulinien und für den Ausschluß gewerblicher Anlagen aus Wohnvierteln sowie die Schaffung einer Rechtsgrundlage für die Einführung von Baulandbüchern, besonders auch um größere, zusammenhängende freie Flächen durch sogenannte Hofgemeinschaften zu errichten. Das letzte Teilthema behandelte Bürgermeister Röttgen-Dortmund in seinem Vortrage über: den „Ausbau der Wohnungsaufsicht“. Er sprach sich für den weiteren Ausbau der Wohnungsaufsicht aus. Sie sei aber nur durchzuführen, wenn alle in dem Gesetzentwurf enthaltenen Beschränkungen fortfielen. Die Anstellung beamteter Wohnungsaufsichter dürfe nicht im Belieben der Aufsichtsbehörde liegen. Es sei daher die Festlegung bestimmter gesetzlicher Grenzen anzustreben, auch müsse das Gesetz mit Bestimmtheit vorschreiben, welche Fragen des Wohnungswesens durch die Wohnungsordnungen zu regeln seien. Eine lebhaftere längere Diskussion schloß sich an die Ausführungen der Redner an. Verschiedene Änderungsanträge ihrer Thesen, die wir oben kurz skizzierten, wurden gestellt. Die Leitsätze der Referenten wurden indes unter Ablehnung der Änderungsanträge einstimmig angenommen. Oberbürgermeister Wermuth schloß hierauf den Städtetag unter den üblichen Formalitäten.

Ueber die Verhandlungen zwischen den Krankenkassen und den Ärzten macht die „Köln. Ztg.“ jetzt die folgenden Mitteilungen: Am 10. September hat in Berlin eine unverbindliche und vertrauliche Besprechung zwischen einigen Herren der Ärzteorganisationen und des Betriebskrankenkassenverbandes stattgefunden, die zu keinem bestimmten Ergebnis geführt hat. Die Ärzteorganisationen haben dann dem Betriebskrankenkassenverbande einen Vorschlag für eine Verständigung unterbreitet. Im Einvernehmen mit den anderen Kassenverbänden hat der Ausschuß des Betriebskrankenkassenverbandes darüber in einer Sitzung am 30. September beraten und die Stellung der Kassenverbände der Ärzteorganisation in einem längeren Schreiben bekanntgegeben, wonach auf der angegebenen Grundlage keine Möglichkeit zu einer Verständigung zu erblicken sei. Einer Vereinbarung gemäß handeln die Krankenkassenverbände in der Arztfrage nur in vollem Einvernehmen miteinander.

Bebels Nachlaß. Der „Vorwärts“ erklärt in einer seiner letzten Nummern, eine beim Tode Bebels aufgetauchte Nachricht, daß sein Nachlaß sich auf 1 170 000 Frank belaufe für unrichtig. Die Erbschaft sei bisher überhaupt noch nicht deklarisiert worden. Bebels Vermögen stamme zum größten Teil aus der Erbschaft des bayerischen Leutnants a. D. K., der Bebel zum Miterben seines Vermögens eingesetzt hatte. Das gesamte Vermögen des Leutnants K. belief sich auf über 800 000 M., wovon über 400 000 M. auf Bebel entfielen. Hiervon zahlte Bebel den nicht bedachten Geschwistern 132 000 M., an die sozialdemokratische Partei gab er 45 000 M., an arme Verwandte und Bekannte 18 000 M., für Erbschaftsteuer und Gerichtskosten zahlte er 28 000 M., so daß von der gesamten Summe von über 400 000 M. dem Genossen Bebel nur 182 000 M. verblieben. Allerdings hatte Bebel auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit ein beträchtliches Einkommen. In seinem Testament hat Bebel der sozialdemokratischen Partei 20 000 M. vermacht. Außerdem vermachte er 10 000 M. zu Unterstützungszwecken dem Verein Arbeiterpresse. Ferner hat Bebel der Stadt Wehlar 6000 M. vermacht und außerdem setzte er an sonstigen kleineren Legaten 3000 M. aus. — Da diese Angaben zweifellos zutreffend sein werden, so kann man nur sagen, daß Bebel nach bürgerlichen Begriffen höchst anständig gehandelt hat. Den Idealen der Sozialdemokratie freilich, die er selbst mit so viel Eifer verfolgte, ist er nicht entfernt gerecht geworden.

Ausland.

Frankreich.

Internationale Eisenbahntarif-Konferenz.

Wie verlautet, wird demnächst in Paris eine internationale Konferenz zusammentreten, welche die Frage neuer Eisenbahntarife für die Beförderung von Reisenden und Waren von Rußland nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Belgien und insbesondere die Frage eines Tarifs für die Verbindung Petersburg—Moskau—Kiew—Wien—Paris prüfen soll.

Spanien.

Präsident Poincaré in Madrid. Präsident Poincaré ist am Dienstag um 10 Uhr 30 Minuten auf dem Nordbahnhof in Madrid angekommen, wo er vom König, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie den Mitgliedern der Regierung, der französischen Botschaft und von verschiedenen Abordnungen begrüßt wurde. Der Präsident und der König begaben sich dann in das königliche Schloß. Ueber

des entschiedenen Liberalismus, so daß bald kein Platz mehr in den Räumen der Zerkentroll'schen Wirtschaft vorhanden war. Der bekannte Apfel konnte tatsächlich nicht mehr zur Erde fallen. Und es hatte auch niemand zu bereuen, trotz des trüben Himmels das Fest besucht zu haben. — Ein von Mitgliedern ausgeführtes Konzert sorgte während der gemeinsamen Kaffeetrinkens für eine wirklich hervorragende Unterhaltung. Die meisterhafte Wiebergabe besonders der Ouvertüre zur Oper „Martha“ und dann des Stückes „Seemannslos“ entfiesselte spontanen, flüßmüthigen Beifall. In einer Ansprache gedachte ein Vorstandsmitglied der in den letzten Jahren verstorbenen Führer: Träger, Schrader, Geyling und jetzt wieder des früheren Abgeordneten Heint. Dohrn, dabei dem Gelübnis Ausdruck gebend, daß wir Lebenden in dem Sinne der Vorkämpfer weiter wirken und streben wollen, und schloß seine Ausführungen mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die Partei. Hieran schloß sich der gemeinsame Gesang des herrlichen Albert Träger'schen Liedes „Dreu zur Fahne halten“ mit den schönen Schlusss Strophen: „Dann erst ist entstanden neu das deutsche Reich, wenn in deutschen Banden alle frei und gleich!“ Hieran beirat der hiesige Männergesangsverein „Augusta Victoria“ das Podium. Wer in den letzten Jahren mehrfach Gelegenheit hatte, den Darbietungen dieses Vereins zu lauschen, wird mit Freude konstatirt haben, wie derselbe bestrebt ist, wirklich nur ganz Hervorragendes in seinen Leistungen zu bieten, und so gar auch nicht Wunder zu nehmen, daß die Vorträge auch an diesem Tage wieder „einschlugen“. Ganz besonders gefielen die vom Charakter des Festes angepaßten Lieder netzlichen Inhalts. Das Liedchen „Vom Raschen“

war geradezu ein Cabinetstück. Braufender Applaus durch-
tante nach jeder Nummer den Saal und glaubt der Bericht-
erstatter nicht fehl zu gehen, wenn er auch an dieser Stelle
den Sängern und ihrem trefflichen Dirigenten Herrn Heinemann
den Dank für die vortrefflichen Darbietungen ausdrückt.
Zwischendurch kamen dann auch die Kinder auf ihre Rech-
nung. Mancherlei Spiele ließen denselben die Zeit schnell
vergehen und erregten besonders ein Bräutigamsessen und ein
süddeutsches Würstchenessen große, nicht endenwollende Heiter-
keit auch bei den Erwachsenen. Kein Kind zog unbeschadet
von dannen. — Weiter folgte dann noch ein Hoch auf die
Damen, eine amerikanische Versteigerung und noch vieles
andere. Es war ein schönes, genußreiches Fest und gehen
die Mitglieder und Freunde der Partei frohen Mutes wieder
an die ernste Winterarbeit. Nicht unerwähnt soll bleiben,
daß der Wirt Herr Jockentroll und seine treffliche Frau
Gemahlin, welche sicher nicht auf solch einen kolossalen
Besuch gerechnet hatten, trotz alledem sämtliche Wünsche
befriedigen konnten.

* — Probe der hiesigen Männergesangsvereine für
die Wälferschlachtfest. Am vorigen Sonntag morgen um
11 Uhr hatten sich die auf nationalem Boden stehenden
Männergesangsvereine unserer Stadt in dem Lokale des
Wirts Herrn Nagel zu einer gemeinschaftlichen Gesangsprobe
unter der Leitung des Dirigenten Herrn Gustav Rumpff ver-
einigt zwecks Uebung der am 18 und 19. Oktober zu
singenden Chöre. Leider waren die Sänger nicht in der
Zahl erschienen, wie es der Wichtigkeit der Angelegenheit
entsprochen hätte, wozu auch wesentlich eine sich nachträglich
aufgeklärte Meinungsverschiedenheit beigetragen haben mag.
Die Probe der verschiedenen ausgewählten Chöre zeigte, daß
in den einzelnen Vereinen noch tüchtig geübt werden muß,
wenn dielieder bei der Feier einen guten Eindruck bei den
Zuhörern hinterlassen sollen, was doch im Interesse der
Sache, der die Sänger sich freiwillig zu dienen entschlossen
haben, unbedingt notwendig ist. Bei der Feier am 18.
Oktober auf dem Marktplatz am Kriegerdenkmal sollen die
Chöre zum Vortrag gebracht werden: Lobe den Herren
(Jacobi-Ramen), Schlachtfest: Vater, ich rufe dich (M. v.
Weber), Niederländisches Dankgebet (Kremer). Offenlich
finden sich die Sänger in voller Zahl zu der am nächsten
Sonntag vormittags um 11 Uhr im Saale der Witwe
Goerz, Bahnhofstraße, angetreten zweiten Gesangsprobe recht
pünktlich ein.

* — Evangelischer Jungfrauenverein. Am letzten
Sonntag sprach Pastor Waldbesen aus Bothingen im hie-
sigen evang. Jungfrauenverein über das Thema: „Der
Alkohol und die Frauen“. Er erzählte, wie er durch das
Geld von Trinkerfrauen, das er in einem Asyl für Obdach-
lose gesehen habe, zum Abhinen geworden sei. In seinem
Heimatlande Elßa-Bothingen werde leider der Wein über-
mäßig genossen, aber die Frauen fingen dort schon an, den
Alkohol eifrig zu bekämpfen. Die Mädchen müßten den
jungen Burken zu verstehen geben, daß vielleicht bei den
Wilden der als ein starker Held gelten möge, der tüchtig
trinken könne, daß aber sie vor einem solchen, der viel trinke,
keine Achtung oder Bewunderung haben könnten. Danach
würden sich dann die jungen Burken schon richten. Es
sei gut, die Speisen wenig zu würzen, denn das Gewürz
rufe großen Durst hervor. Der Durst könne durch Obst,
Citronen, Saft, Wasser, Milch und Kaffee ausgezeichnet ge-
stillt werden. Auch aus der Gefelligkeit müsse der Alkohol
schwinden. Es sei doch bedauerndwert, daß bei fast allen
Ereignissen im Leben der Alkohol gebraucht werde; bei
Tausen, Geburtstagen, Hochzeit, Tod, Begräbnisse, Abschied.
Der Wein- und Bierwog in manchen Hotels sei eines
freien Menschen unwürdig. Nur dann solle man überhaupt
etwas trinken, wenn man Durst habe. Kindern Alkohol zu
geben, um sie z. B. zu beruhigen, sei eine große Sünde;
denn dadurch würden die Kinder belästigt und dumm; es
sei ähnlich, als wenn man sie mit einem Knüttel vor den
Kopf schlage, um sie still zu bekommen. Die Not solle zum
Geheil treiben, aber nicht zum Bier- oder Schnapsgeil.
„Deutsch sein“, habe man gesagt, heiße „getreu und wahr“
sein. Der Alkohol aber sei ein großer Lügner, er lüge den
Menschen vor, daß alles nach seinem Genuß leichter von
staten gehe; aber nach Alkoholgenuß würde geistige und
körperliche Arbeit, wie genaue Versuche ergeben hätten, viel
schlechter verrichtet. Die Frau solle dem Manne das Familien-
leben gemächlich machen, damit er nicht ins Wirtshaus
ginge, und solle sich mit aller Kraft an dem Kampf gegen
den Alkohol beteiligen. Offenlich wird auch manche Frau
und Jungfrau unserer Gemeinden etwas von diesen Finger-
zeigen beherzigen.

* — Von Zigeunern verschleppt wollte gestern ein
12-jähriger Schüler aus der Hohenbühlstraße sein. Auf
einem Bette hinkend, kam er in den Nachmittagsstunden bei
seinen Eltern an und erzählte ihnen unter Tränen folgende
Episode: Er habe sich gestern früh um 7.15 Uhr aus dem
Hause begeben wollen, um zur Schule zu gehen. Plötzlich
seien aus dem Keller des Hohenbühlhauses zwei Zigeunerweiber
gekommen, hätten ihn erfaßt, durch Zustoßen des Mundes
mit Papier am Schreien gehindert und auf einen bereit-
stehenden Wagen geschleppt, nachdem ihm zuvor noch die
Augen verbunden worden seien. Alsdann habe sich der
Wagen sehr schnell davongemacht. Unterwegs wollten die
Zigeuner ihn auf eine glühende Eisenplatte stellen und dabei
sei ihm der Fuß beschädigt worden. Während dieser Tor-
tur hätten ihn aber einige in der Nähe der Lippebrücke in
Nähe beschäftigte Arbeiter aus den Händen seiner Ent-
führer befreit und so sei er denn schließlich nach Hause ge-
kommen. Die beängstigten Eltern erhielten sofort Anzeige und
die Polizei klärte das angebliche Geschehnis auch bald als Mär-
chen auf. Vermutlich haben Schauerromane oder die Lust am
Schulschwänzen den Schüler auf die phantastische Idee ge-
bracht. — Der Roman hatte gestern in der Stadt schnell
die Runde gemacht.

* — Auf eine 25-jährige bergmännische Tätigkeit
in Diensten der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesell-
schaft konnte in der vergangenen Woche Herr Friedrich
Schreiber von hier, Ossenmauer, zurückblicken. Als
Ehrentag wurde dem Jubilar außer einem Geldgeschenk noch
eine Jubiläumsmedaille überreicht. Wir wünschen dem
Jubililar ferneres Wohlergehen. Glück auf!

Münche, 7. Okt. Die Herrn Gemeindevorsteher a. D.
Reinemann aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand
zu teil gemordene Auszeichnung besteht in dem goldenen
Verdienstkreuz.

Heil, 6. Okt. Gestern Abend kam es hier in der Kan-
tine 3 am Kanal zwischen mehreren Kanalarbeitern wegen
Bezahlung der Besche zu einer regelrechten Schlägerei. Im
Verlaufe derselben erhielt der Arbeiter B. mit einer Bier-
flasche einen Schlag auf den Kopf, so daß die Schädeldecke
gespalten wurde. B. mußte in das Krankenhaus zu Berne
transportiert werden. Der Täter konnte heute morgen aus-
sindig gemacht und festgenommen werden.

Altenbäume, 7. Okt. Gestern nachmittag wurde unter
großer Beteiligung der Beamten und Beamtinnen der Besche
der Bergmann Ernst Lade, welcher vorige Woche auf hiesiger
Besche tödlich verunglückte, beerdigt. Kostbare Kranzspenden
wurden dem Sarge voraufgetragen und bewiesen die Be-
liebtheit des Verstorbenen.

Hamm, 5. Okt. Hier tagte heute der Post- und Te-
legraphenunterbeamten-Verband im Oberpostdirektions-
bezirk Dortmund. Nach Erstattung des Jahresberichts sprach
das Mitglied des Gesamtvorstandes, Kupler (Berlin), über
„Erfolge und Aufgaben des Verbandes“, während Kamp-
schulte (Münster) einen Vortrag über „Der Beamte als
Staatsbürger“ hielt. — Der nächste Bezirkskongress soll in
Witten stattfinden.

Dortmund, 6. Okt. Schwurgericht. Vor dem
Schwurgericht hatte sich heute der Schneidergeselle Rudolf
Gabriel von hier wegen Mordversuchs zu verantworten.
Er gab am 14. Mai auf die Filialleiterin Maria Schen-
ke drei Revolvergeschosse ab, die das Mädchen schwer verletzten.
Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich
eine schwere Schußverletzung am Kopfe bei. Der Angeklagte
wurde wegen versuchten Totschlags und leichter Körperver-
letzung unter Anerkennung mildernder Umstände zu einer
Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Tagen verurteilt. Die
Verhandlungen, die mit einstündiger Mittagspause bis 11 Uhr
abends dauerten, fanden zum Teil unter Ausschluss der
Öffentlichkeit statt.

Dortmund, 7. Okt. Schwurgericht. Wegen Mord-
versuchs sollte sich heute vor den Geschworenen der Arbeiter
Max Böninger von hier verantworten. Als der Angeklagte
jedoch vorgeführt worden war und sich wie ein Tölpel ver-
hielt, wurde nicht einmal zur Bildung der Geschworenen-
bank geschritten. Ein Gutachter erklärte, daß der Angeklagte
nicht verhandlungsfähig sei. Das Gericht beschloß deshalb,
die Sache zu vertagen und den Angeklagten auf seinen
Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Bekanntlich gab
er am 20. März d. J. auf einen Kriminalbeamten mehrere
Schüsse ab, als dieser ihn wegen Zuhälterei verhaften wollte.

Witten, 7. Okt. Gestern mittag wurde auf dem
Hauptbahnhof Witten-West ein Stationsvorsteher, als er
ein Gleis überschreiten wollte, vom Zuge erfaßt und sofort
getötet.

Bochum, 6. Okt. Hier brennt seit heute morgen die
große chemische Fabrik in der Nähe der Besche „Prin-regent“.
Die Feuerwehren von Bochum sind zur Löschung des Bran-
des ausgerückt. Schwarze, schwere Wolken lagern über der
Brandstätte. Die Fabrik ist verloren.

Bären, 7. Okt. Auf einem Gehöft in der Umgegend
von Bären erschienen vor einigen Tagen zwei Herren und
boten die Hausfrau um einen Trunk frischen Wassers.
Während die Frau zum Brunnen ging, stellten die Fremden
einen Reisestoff nieder und entfernten sich. Nach einiger
Zeit öffnete die Frau den Koffer und fand darin ein neu-
geborenes Kind. Weiter enthielt der Koffer 7000 Mark in
bar und einen Zettel mit den Worten: „Für das Weitere
wird gesorgt werden.“ Die Frau entschloß sich, das Kind
in Pflege zu nehmen.

Meinerzhagen, 7. Okt. Wie weit der Opferstern aus
Anlaß unseres Brandunglücks geht, zeigt nachstehende Spende:
Ein Wäschereiarbeiter aus Dortmund sendet 6.05 Mark
für die Nichtversicherten mit folgendem Begleitschreiben:
„Im Jahre 1898 habe ich als Handwerksbursche, ich glaube
vom stellvertretenden Vorsteher oder Verwandten ein Paar
schöne Schuhe erhalten; als ich das Unglück las, sofort
beschloß ich das zu senden, trotz Knoch mit meiner Frau, die
es aber auch gern gibt für die Nichtversicherten. Hochachtung.“

Altena, 8. Okt. Für die Abgebrannten in Meinerz-
hagen bewilligte der Kreisaußschuß als Beihilfe 3000 M.

Haide, 6. Okt. In der vergangenen Nacht wurde die
Schaukastenheide des Goldwarenhändlers Paul Brinker
zertrümmert und für 1100 Mark Waren gestohlen. Ein
Polizeihund verlor bei dem Regen die Spur der noch un-
bekannten Einbrecher.

Köln, 7. Okt. Durch einen schweren Wolkenbruch, ver-
bunden mit Gewitter und Hagelschlag, der gestern Abend
über Köln und Umgegend niederging, wurden mehrere am
Rhein gelegene Straßen unter Wasser gesetzt. Durch Blitz-
schlag in die Straßenbahnleitung entstand wiederholt Be-
triebsstörung.

Marktbericht.

Dortmund, 6. Okt. Städtischer Viehhof. Zum
Schlacht-Viehhof am Montag waren aufgetrieben: 947
Stück Großvieh, 3128 Schweine, 348 Kälber und 33 Schafe
Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 86—91 Mk.,
Stiere 80—84 Mk., Kühe 1. Qualität 86—92 Mk., 2. Qualität
81—88 Mk., 3. Qualität 76—82 Mk., Schweine 1. Qualität
75—77 Mk., 2. Qualität 75—77 Mk., Kälber das Pfund
Lebend-Gewicht 1. Qualität 70—74 Mk., 2. Qualität
62—66 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Reck, 7. Okt. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 19.00,
IIa. 18.00 Mk. Roggen Ia. 15.90, IIa. 14.90 Mk. Hafer
Ia. 17.80, IIa. 16.50, IIIa. 00.00 Mk. Kartoffeln 2.00—
2.50 Mk. Heu 2.40—2.60 Mk., neues 0.00—0.00 Mk.
Buzerner Heu 0.00—0.00 Mk., neues 3.00—3.50 Mk. für
50 kg. Krumm- und Preßstroh 10.00 Mk., Breitbruch-
stroh 11.00 Mk., Roggenrichtstroh 12.00 Mk. für 500 kg.
Kleie 5.50 Mk. für 50 kg. Wintergerste Ia. 15.20 Mk.
IIa. 14.20 Mk. Hafer neuer Ia. 15.70 Mk., IIa. 14.70 Mk.

Letzte Nachrichten.

Konstantinopel, 8. Okt. Dem „Echo de Paris“ wird
von hier gemeldet, eine bulgarische Persönlichkeit habe erklärt,
daß Bulgarien im Falle eines türkisch-griechischen Krieges
neutral bleiben werde. Sollte jedoch Serbien den Griechen
zur Hilfe kommen, so würde Bulgarien seine Neutralität
aufgeben und Serbien angreifen. Rumänien, das sehr gute
Beziehungen zur Türkei unterhalte, werde sich nicht in den
Krieg mischen.

Belgrad, 8. Okt. Die Flucht der Albanesen ist bei
Djafowa zum Stehen gekommen. Die Albaner versuchten
gestern die Stadt zu stürmen. Der Angriff wurde jedoch
durch die serbischen Geschütze aufgehalten, die furchtbare
Verwüstungen unter den Albanesen anrichteten, deren Verluste
auf 3000 Mann geschätzt werden. Der Rest der albanesischen
Sireitkräfte hat sich an der montenegrinischen Grenze
gesammelt. Infolgedessen mobilisiert Montenegro so viel
Truppen, wie zur Abwehr der Albaner notwendig sind.

Belgrad, 8. Okt. Serbische Truppen fanden in einer
von Albanesen besetzt gewesenen Stadt ein Archiv, das
Beweise für das Einvernehmen der Bulgaren mit den
Albanesen über einen Angriff auf Serbien enthielt.

Saloniki, 8. Okt. Eine starke bulgarische Bande ist
bei Kotschana in serbisches Gebiet eingedrungen. Serbische
Soldaten verfolgten sie und kamen in ein heftiges Gefecht
mit ihr, das am späten Abend noch andauerte.

Saloniki, 8. Okt. Das griechische Hauptquartier ist
von Athen nach Kawalla verlegt worden.

Wetter-Bericht.

9. Okt.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, im Süden
noch etwas regnerisch, im Norden meist trocken, kühl,
Abend und folgende Nacht kalt.
10. Okt.: Bismlich heiter, trocken, kalte Nacht, Reif, Tag
milder.

Nebenverdienst!

Für unser kaufmännisches
Bureau suchen wir einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und
Handschrift.
Off. Off. unter Nr. 111
durch die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und
Stallung zum 1. Januar zu
vermieten.
Gottfr. Freese
Kamen, Jahnstraße Nr. 5.

Eine Wohnung

an ruhige Familie zum 1. No-
vember zu vermieten.
Weißestraße 15.

1 Wohnung

Noonstr. 31
2 Zimmer part., 2 Mans-
zimmer, Keller, Wasserleitung
zum 1. Nov. zu vermieten.
Wilh. Mertin.

Kost und Logis.

Zu erfragen in der Exped.
dieser Zeitung.

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern zum
1. November zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Blattes.

1 Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör
zu vermieten.
Zwischenstraße 8.

Schöne Wohnung

von 3, auf Wunsch auch 4
Zimmern, Keller und Trocken-
boden sofort oder 1. November
zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
d. Blg.

Gottesdienst in der Synagoge.

Verlobungsfeier.
Freitag Abend: 6 Uhr.
Samstag morgen: 8 1/2 Uhr.
Seelenfeier nachmittags: 4 Uhr.

Nur schnellen Anfertigung von
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Visitenkarten
in seiner Ausführung und
stets neuen Mustern
empfehlend sich die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen
am Markt. Telefon Nr. 200.

Der
Radsportverein „Deutsche Krene“
Kamen
feiert am Sonntag, den 12. Oktober, beim
Vereinswirt B. Nippers, Sänererstraße,
seinen diesjährigen
Rekruten-Abschiedsball.
Anfang abends 7 Uhr.
Karten im Vorverkauf 50 S., an der Kasse 60 S.
Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und beim
Vereinswirt.
Genüßreiche Stunden versprechend, ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Donnerstag, 16. Oktober 1913
abends 9 Uhr
KONZERT
von
Lili Kroeber-Asche, Weimar (Klavier) und
Margarete Gravenstein-Asche, Dortmund (Gesang)
im Saale des Hotel Niemeyer-Unna.
Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen Bindel,
Schneider, Schulze-Brockhausen und Buchhandlung
Timmermann-Unna, zu 1.50, an der Abendkasse 1.75,
Schüler 1 Mark.

Erhalte nach wie vor in laufenden Waggon-
ladungen
Speisefartoffeln.
Darunter in den nächsten Tagen eintreffend:
gelbfleischige, gesunde, unsortierte Industrie
zu 1,60 per 100 Pfd., bei mehr billiger
(ohne Gewähr für Haltbarkeit).
Friedrich Mork
Oststraße.

Otto Bötdecker
Stein- und Marmorwaren
Kamen Telefon Nr. 245 Unna Telefon Nr. 491
Nordenmauer 37. Kaiserstrasse.
Grabdenkmäler, Grabeinfassungen etc.
in Granit, Syenit und Sandstein.

Vorzügliches Futtermittel.
Masse Brennereitreeber
geben wir von jetzt bis Ende Oktober sehr billig zum Preise
von 60 Pfg. p. Korb (ca. 1 Ztr. Gewicht) ab. Wegen Ab-
schlüssen auf längere Zeit erbitten Anfrage.
S. Wulf, Aktiengesellschaft. Werl.

In unserm Handelsregister ist bei der Firma
Gebrüder Jellinghaus zu Kamen H. R. A. Nr. 59
heute vermerkt worden, daß den Kaufleuten **Theodor**
und **Karl Jellinghaus zu Kamen** Gesamtprokura
erteilt ist.
Kamen, den 1. Oktober 1913.
Königliches Amtsgericht.

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Scheuere
mit
Henkel's
Bleich-Soda.
Ein Schafbock
von einem Milchschaf steht zum
Verkauf bereit.
Fr. Jaber, Unnaerstraße 77.

Donnerstag früh
billige Fische
Gebrüder Wolff.
Ia. Bratfisch Pfd. 9 S. Ia. großen Schellfisch ohne Kopf Pfd. 20 S.
Ia. großen holländischen Ia. „ Cablian ohne Kopf Pfd. 16 S.
Bratfisch Pfd. 15 S. Ia. Goldbarsch Pfd. 18 S.

Von den Pfänderversteigerungen
sind uns ca. **1500**
Herren-Ueberzieher
und **Mäntel**
zum Verkauf geblieben.
Wir verkaufen diese sehr billig, wodurch ermöglicht wird, dass auch dem
Wenigbemittelten Gelegenheit zum Einkauf geboten ist.
Dortmund Nicolaistr. 5, Balkenstr. 38, beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.

Lehrmädchen und
angehende Verkäuferin
gesucht.
Kauthaus Lorig.

Nähmaschinen
aller Systeme, für Familien-
gebrauch u. Gewerbe empfehle
zu billigsten Preisen Repara-
turen prompt u. billig unter
Garantie.
Albert Karrenberg
Kamen
Tel. 138. Weststr. 75.
Mehrere 1000 Rollen
Tapeten-Reste
zum Ausfuchen
die Rolle 10, 15 und 20 Pfg.
Drogerie H. P. Thiel
Distr. 21. Kamen. Fernruf 180.

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
Bernerstraße 140.
Geräte in laufenden Waggonladungen
mehrere Sorten
Speisefartoffeln
von 2 Mk. per 100 Pfd. an
(keine Holländer).
Zur Eintellerung liefere nur
tellerfeste, bewährte Sorten.
Aufträge von auswärts genügt Postkarte.
Freie Lieferung.
Friedrich Mork
Oststr. 27. Kamen. Oststr. 27.

Haarausfall
neigt, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich
1 mal ein gründliches Waschen
mit Zucker's kombinierten
Kräuter-Shampoo (Pak 20
Pfg.), möglichst tägliches fröhliches
Einreiben mit Zucker's Ori-
ginal-Kräuter-Haarwasser (Fl.
1,25 und 2,50 Mk.), außerdem
regelmäßige Massieren des Kopf-
haut mit Zucker's Spezial-
Kräuter-Haarnährfett (Dose
60 Pfg.). Grobpartige Wirkung,
von Tausenden bestätigt. Echi
in Kamen und Bergkamen:
H. Jacobi, Germania-Droger

Pickel
Warm zu empfehlen ist Zucker's
Patent-Medizinal-Selbe gegen
unreine Haut, Mitesser,
Feiertagshalber bleibt
mein Geschäft von Frei-
tag abend 6 Uhr bis
Samstag abend 6 Uhr
geschlossen.
A. Sternberg.
Feiertagshalber bleibt
mein Geschäft von Frei-
tag abend 6 Uhr bis
Samstag abend 6 Uhr
geschlossen.
Moses Jacoby.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Geöffnet:
Sonntags von 11 1/2 - 12 1/2 Uhr
Montag Dienstag von 6-8 Uhr
Donnerstag Freitag abends.
Der Bibliothekar.

Hermann's Fahrpläne
à 60 Pfg.
Taschen-Fahrpläne
à 10 und 15 Pfg.
(gültig ab 1. Oktober 1913)
zu haben in der Buchhdlg. von
W. Felting,
Kamen, Markt
Gebrauchter, mittelgroßer
Ofen
neueren Systems zu kaufen gef.
Angeb. a. d. Exp.

Vaterländischer Frauen-Verein
für Kamen.
Die diesjährige Verlosung
findet im evang. Gemeindehause
am Mittwoch, den 16. Okt.,
nachmittags 2 Uhr beginnend,
statt. Wir laden dazu freund-
lichst ein und bitten, die für
die Verlosung bestimmten Hand-
arbeiten und Geschenke baldigst
an Frä. Boeving, Bahnhofstr.,
senden zu wollen, oder dieselben
am Dienstag, 14. Okt., nach-
mittags im Gemeindehause
abgeben zu wollen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Oberaden.
Die Feier des diesjährigen
Herbstkränzchens
findet am Sonntag, den 12.
d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr
beginnend mit einer
Uebung am Steigerturm
statt. — Nachdem im Lokale
des Wirtz Wieler
Konzert und Ball.
Zu recht regem Besuch ladet
ergersest ein
Der Vorstand.

Die aktiven Mitglieder treten
pünktlich 3 1/2 Uhr am Geräte-
hause zur Uebung an.
Der Brandmeister.

Für Landwirte!
Kupfervitriol
(Blaustein)
stets zu haben in der
Löwen-Drogerie
C. Müller A., Inh. Aug. Basse
Kamen i. W.

Günstige Gewinn-Aus-
22. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 8. Novbr.
Gesamtgew. i. W. v.
40000 Mark
1. Hauptgewinn
10000 Mark
1399 Gewinne
30000 Mark
Los à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 25
Pfg. empfiehlt Lotterie-Unter-
nehmer
J. Stürmer, Strassburg i. Els.
Langstr. 107.

Heiserkeit,
rauhem Hals, Erkältung ständl.
1 bis 2 echte Althuchhorster
Mineral-Pastillen (in Rollen
à 35, 50 u. 85 Pfg.) In hartnäck-
igen u. veralteten Fällen außer-
dem täglich Althuchhorster
Marksprudel Starkquelle (Fl.
65 u. 95 Pfg.) m. heiss. Milch gen-
trinken. Diese rein natürliche
kur wirkt außerordentlich wohl-
tunend, schleimlösend, beruhigend
und gleichzeitig kräftigend und
bringt meist augenblicklich Er-
leichterung. Echi in Kamen bei
H. Jacobi und C. Müller; in
Bergkamen bei H. Jacobi.
Kolophonium
empfiehlt W. Felting.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Wo bleibt das Geld für die Heeresverstärkung?

Die Notwendigkeit, Deutschlands Rüstungen zu vervollständigen, wird besonders durch die Behauptung bekämpft, es handle sich zuletzt nur um den Vorteil der Waffen- und Munitionsindustrie. Eine vom Geheimen Admiralitätsrat Koch in der Zeitschrift „Das neue Deutschland“ angestellte Berechnung ist geeignet, die Klarheit über die Frage zu fördern, wo das Geld für die Heeresverstärkung bleibt. Der Artikel läßt sich unter anderem zum Verbleib des Wehrbeitrages wie folgt aus:

„Daß von gewisser Seite behauptet werden würde, die ganze Wehrrücklage erfolge nur, um profitwürdige Rüstungsindustrien in ihrer Habgier zu befriedigen, konnte nicht anders erwartet werden; ein Blick in den Ergänzungsetat für 1913 aber zeigt, daß diese gewissenlose Behauptung jeder Begründung entbehrt. In diesem Etat schließt die Gesamtsumme der einmaligen Ausgaben für Preußen einschließlich Elsaß-Lothringen mit rund 370 Millionen Mark ab. In dem genannten Betrage sind aber allein 120 Millionen für Garnisonbauten enthalten, weitere Bauten mit etwa 34 Millionen erfordert das Verkehrsweesen, und 70 Millionen sind für Festungen und deren Zubehör ausgebracht. Zieht man von diesen Summen etwa 45 Millionen für Grunderwerb, Geräteausstattung und sonstige Aufwendungen ab, so bleiben immerhin rund 180 Millionen für reine Bauzwecke übrig, die sich in den einzelnen Bauabschnitten über das ganze Land von Metz über Magdeburg bis Gumbinnen verteilen. Nun ist man zu der Schätzung berechtigt, daß der Arbeitslohn auf der Baustelle bei fertigem Material rund 30 v. H. der Baukosten beansprucht. Allein 54 Millionen Mark würden also als Lohn den Maurern, Zimmerleuten, Malern und Schlossern im ganzen Deutschen Reich zugute kommen und ungefähr der gleiche Betrag den Ziegelfreischern, Holzschlägern, Fuhrleuten und Hüttenleuten, die das Rohmaterial von der Grube und dem Walde an zu Bauzwecken herrichten. — Für die Kanonenfabrikanten wirft der Etat für Preußen nur 47 Millionen aus, sie müssen sich aber hierin mit den Pulverfabrikanten, den Lieferanten von Hülsen und Padgefeßen teilen, und auch hier sind die Bauleute mit der Schaffung von Unterbringungsräumen nicht unbetätigt. Etwa 24 Millionen beanspruchen die Lieferanten an Feldgerät aller Art, an Feldbahnmaterial, Fahrrädern, Fuhrwerk und dergleichen; daß auch in diesen Summen sehr erhebliche Beträge an Arbeitslohn stecken, wird nicht unerwähnt bleiben dürfen. 19 Millionen zieht die Textilindustrie aus dem preussischen Etatsanteil für 1913 an sich, abgesehen von dem Bedarf an Wäsche für Garnisonverwaltungs- und Lazarettzwecke.“

Sodann betont der Verfasser, daß die Landwirtschaft den geringsten Nutzen von den zurückfließenden Geldern habe. Zwar sind rund 20 Millionen für Pferdebeschaffung, 14 Millionen für Fournage und Verpflegung ausgeworfen, von letzterer Summe nehmen aber die Konsumfabriken einen erheblichen Teil in Anspruch. „Indessen dem sei, wie ihm wolle; fest steht, daß von den gesamten für die Wehrrücklage beanspruchten Geldern kein Pfennig außer Landes geht; fast die Hälfte davon gelangt als Arbeitslohn zu unmittelbarer Rückvergütung und zum Verbrauch und wirkt insofern befruchtend auf die Wirtschaftsgüter, die durch die Umlage in Mitteleuropa gezogen wurden. Werden auch in den zahlreichen Kavernen, Schieß- und Übungsplätzen keine zinstragenden Werte geschaffen, so haben sie doch nichts gemein mit den als Notstandsarbeiten ausgeführten Verschönerungen, mit denen man einst eine in ihrer Beschäftigungslosigkeit bedrohliche Arbeiterfrage vor Mangel schützen wollte.“

Hieraus ergibt sich aber vor allem, daß gerade die der Arbeiterfrage vielfach nahegelegenen Klagen über eine unentgeltliche Steigerung der Belastung für Heereszwecke gänzlich fehlgehen. Es kommt vielmehr ein großer Teil der Mittel, die von den Besitzenden allein aufgebracht werden, den Arbeitern zugute.

K. K.

Deutsches Reich.

Zur Welsenfrage. Wie ein Berliner Mittagsblatt erfahren haben will, soll der Reichstanzler am 4. Oktober kurz vor seiner Abreise nach München dem Kaiser in der braunschweigischen Anwesenheit Vortrag gehalten haben. Herr v. Bethmann-Hollweg habe die Audienz telegraphisch nachgefragt. Man nimmt, dem erwähnten Blatt zufolge, in unterrichteten Kreisen an, daß dieser Vortrag mit dem Besuch des Reichstanzlers beim bayrischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling in Verbindung zu bringen sei, und daß ein neuer Schritt zur Entwirrung der schwierigen Situation unternommen werden wird. In braunschweigischen Kreisen sei man immer noch der Meinung, daß der Prinzregent, Herzog Albrecht von Mecklenburg, die Regentschaft mit Ablauf dieses Monats niederlegen werde. Von anderer Seite wird angenommen, daß der Termin der Uebergabe der Regierung an den Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg sich um einige Wochen verzögern dürfte, daß aber keinesfalls das Jahr 1913 zu Ende gehen werde, ohne daß der kaiserliche Schiedsrichter den Herzogsthron in Braunschweig bestiegen habe. — Im Anschluß hieran möchten wir noch bemerken,

daß der in unserem Artikel zur Welsenfrage erwähnte Aufsatz des „Tag“, wie dieses Blatt jetzt erklärt, nicht amtlichen Quellen entstamme. Das Blatt fügt dieser Richtigstellung hinzu, daß der Wert seiner Ausführungen durch diese Feststellung natürlich nicht beeinträchtigt werde.

Staatssekretär Dr. Solf als Gast Englands in Lagos. Staatssekretär Dr. Solf ist nach seiner Reise durch Kamerun am 26. September in Lagos (Britisch-Nigeria) angekommen, wo ihm ein festlicher Empfang durch die englische Regierung bereitet wurde. Alle Schiffe im Hafen hatten gesegelt. Der Gouverneur war mit den Beamten an der Landungsbrücke erschienen, wo eine Ehrenkompanie aufgestellt war. Im Gouvernementsgebäude fand ein Diner statt, wobei der Gouverneur eine deutschfreundliche Rede hielt, auf die der Staatssekretär entsprechend erwiderte. Am 27. September fuhr Dr. Solf in einem Kurzstreckenzug nach Kano ab. Die Lokomotive war mit dem Reichsadler und deutschen Flaggen geschmückt. Auf sämtlichen Hauptstationen fand eine Begrüßung durch die Beamten, die Kaufmannschaft und die eingeborenen Machthaber statt. Am 28. September war in Zungur, der Hauptstadt Nordnigeriens, ebenfalls offizieller Empfang. Am 30. September traf Dr. Solf in Kano ein, wo ihm der Resident und der Emir mit Reiter- und in orientalischer Gepränge am Bahnhof erwarteten. Der Staatssekretär hat überall die herzlichste Aufnahme gefunden.

Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Auf der diesjährigen Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die am Sonntag in Anwesenheit der Abgg. Bassermann und Dr. Friedberg zu Wiesbaden stattfand, wurde zunächst die auswärtige Politik erörtert. Zur braunschweigischen Thronfolgefrage wurde eine Entschließung angenommen, wonach die nationalliberale Fraktion des Reichstages die Befürchtungen ihrer hannoverschen Landesorganisation durch das von der Welsenpartei in der neuesten Zeit beobachtete Verhalten in vollem Umfang als gerechtfertigt betrachtet und sich bereit erklärt, diesen Standpunkt gegebenenfalls mit den parlamentarischen Machtmitteln gegenüber den verbündeten Regierungen zur Geltung zu bringen. Weiter sprach man sich für das Festhalten an den Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik aus, lehnt einerseits den Abbau der bestehenden Schutzzölle und andererseits extreme Schutzgollforderungen ab. Den Arbeitswilligen und die Handwerkerfragen überwiegt man einer Kommission. Zur Unterfütterung der Bestrebungen auf Schaffung eines Staatsarbeiterrechtes soll ein Antrag im Reichstag auf Vorlegung einer Denkschrift über die einschlägigen Verhältnisse eingebracht werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Fürst Karl Schwarzenberg f.
Auf Schloß Worlik ist am Sonnabendmittag das österreichische Herrenhausmitglied Fürst Karl Schwarzenberg, das Haupt der Linie des Hauses Schwarzenberg, im 54. Lebensjahr gestorben. Er war der Führer der klerikal-feudalen Gruppe des böhmischen Hochadels und stand seit seines Lebens in Opposition gegen die Regierung und den Jungtschechenklub.

Oesterreich-Ungarn.

Englandbesuch des österreichischen Thronfolgers.

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird sich Anfang November d. Js. in Begleitung seiner Gemahlin, einer Einladung des Königs von England Folge leistend, zum Besuche des Königs und der Königin von England nach Windsor begeben. Bei dieser Gelegenheit werden, wie der Wiener „N. N. Telegr. Korresp.“ mitgeteilt wird, Jagdausflüge stattfinden. Danach werden der Thronfolger und seine Gemahlin einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Portland zum Besuche des Schlosses Welbag nachkommen. Von einer Teilnahme des Thronfolgers und seiner Gemahlin an den Jagden des Deutschen Kaisers ist nichts bekannt.

Frankreich.

Präsident Poincaré ist Sonntagabend von Paris nach Spanien abgereist. Während seines Aufenthaltes in Spanien soll das französisch-spanische Abkommen über das Statut für Tanger veröffentlicht werden; zwischen den Regierungen von Spanien, England und Frankreich sollen Verhandlungen darüber schweben. Ueber den Zweck der Präsidentenreise sprach sich der spanische Ministerpräsident Romanones dem Madrider Berichterstatter des „Gaulois“ gegenüber dahin aus, es werde keine spanische Anleihe und auch keine Rentenkonversion geplant. Von einer geheimen oder öffentlichen, auf die Eventualität eines europäischen Krieges bezügliche Militärkonvention könne keine Rede sein. Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges Cartagena ein wichtiger Flottenstützpunkt sein werde, und den afrikanischen Truppen Frankreichs die freie Durchfahrt durch Spanien gestattet würde, erklärte Graf Romanones als Erfindung. Die wichtigste Aufgabe der französisch-spanischen Entente wäre ein ehrliches und beständiges, vor allem militärisches Zusammenwirken der beiden Völker in Marokko, das durch ein wirksames, aber ausschließlich auf die marokkanischen Unternehmungen beschränktes Militärabkommen geregelt werden sollte. — Ob der Reisezweck mit der hier gegebenen Aufzählung völlig erschöpft ist, möchten wir dahingestellt sein lassen.

Großbritannien.

Ein geheimer Ministerrat.

In Cromarty in Schottland waren am 4. Oktober Ministerpräsident Asquith, der Marineminister Churchill, Kriegsminister Seely, Admiral Prinz Henry von Battenberg und zehn andere Admirale zu einer geheimen Beratung versammelt. Zu gleicher Zeit ankerte im Hafen die stärkste englische Flotte, die jemals in einem nördlichen Hafen konzentriert war. Ueber den Gegenstand der Beratungen und den Grund der Flottenzusammenziehung war nichts bekannt geworden. Sollte sie etwa mit der Usterbewegung in Zusammenhang stehen?

Vom Balkan.

Rabinettswechsel in Bulgarien.

Das gegenwärtige bulgarische Kabinett soll durch die Stambulowisten Apostolow, Dobri Petrow und den Radostawisten Kristo Popow ersetzt werden. Das Parteiorgan Danews, „Bolgaria“, das seit dem Sturze Danews das Erscheinen eingestellt hatte, ist am Sonntag zum ersten Male wieder erschienen.

Die albanische Erhebung.

Nach den neuesten Berichten aus Belgrad sind die bulgarischen Banden und die Reste der albanischen Banden im Bezirke Monastir vollständig vernichtet, die serbischen Behörden wieder eingelegt und die Ordnung wieder hergestellt worden. — In dem letzten Kampf in der Gegend von Prizrend gelang es, den Feind zwischen zwei Feuer zu bringen, einerseits von den serbischen Truppen vor Prizrend und andererseits von den Verstärkungen, die von Tetowo herankamen. Bei Branika sind die Albaner vollständig geschlagen worden.

Griechenland und die Türkei.

Ebenso wie auf griechischer Seite die Mobilisierung eines Teiles der Flotte vorbereitet wird, so treffen jetzt auch die Türken Vorsichtsmaßregeln, um gegen etwaige Ueberraschungen gesichert zu sein. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopel sind am Sonntag die Kriegsschiffe „Torgud Reis“ und „Rhaireddin Barbarossa“ sowie einige Torpedoboote, nachdem sie Kohlen und Munition eingenommen hatten, aus dem Hafen nach den Dardanellen abgedampft. Der Minister des Innern Talaat Bei, der Vorsitzende des Staatsrates Halil Bei, sowie der Finanzminister Rifaat Bei besuchten am Sonntag den Marineminister Mahmud Pascha und konferierten mit ihm dreiviertel Stunden. Weiter erfährt Reuters Bureau, zwei von verschiedenen Seiten in London eingetroffene Telegramme bestätigten, daß Reuf Bei, der Kommandant des Kreuzers „Hamidieh“, auf der Fahrt von Konstantinopel nach Rom und London sei, mit dem Auftrage, zur Verstärkung der ottomanischen Marine Schiffe anzukaufen und Offiziere und Mannschaften anzuwerben.

Montenegrinische Mobilisierung.

Das Amtsblatt der montenegrinischen Regierung veröffentlicht eine Proklamation, in welcher der König wegen der Ereignisse an der Ostgrenze dem Kriegsminister befiehlt, je nach den Bedürfnissen die teilweise Mobilisation der Armee anzuordnen.

Der Beitritt Bayerns zur Koalition.

(8. Oktober 1813.)

Im Februar und März 1813 war besonders bei den deutschen Patrioten in Preußen der Gedanke gewesen, die ganze Nation zu dem großen Werke der Befreiung aufzurufen. Doch zunächst war der Rheinbund bestehen geblieben. Nur ein Teil der deutschen Nation stand unter Waffen gegen den Erbfeind. Und als Oesterreich der Koalition gegen Napoleon beitrug, tat es das nur unter der genau fixierten Bedingung, daß diese nationalen Pläne aufgegeben würden. Nur die Eintracht der Rabinette stürzte Napoleon, das sollte die Parole sein. Ein erster diplomatischer Erfolg Wiens.

Am 9. September wurden die Verträge zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen in Teplitz revidiert. Und hier wurde die bedeutungsvolle Bestimmung getroffen: Indépendance entière et absolue (gänzliche und uneingeschränkte Unabhängigkeit) aller zwischen Rhein und Alpen liegenden Gebiete. Ein zweiter großer Erfolg österreichischer Diplomatie.

Damit waren die Hoffnungen der Patriotenpartei in Verwirrung gebracht. Gegenüber dem Ziel Metternichs, die einzelnen deutschen Staaten höchstens durch eine Unzahl bestimmter Verträge zu einen, brachten sie es nur noch zu dem Wunsche, ein nördliches Deutschland unter Preußen, ein südliches unter Oesterreich zu schaffen. Der unglücklichste Gedanke, der jemals gefaßt ist, der zugleich auch die arge Hochachtung vor Oesterreichs Willen zum Ausdruck bringt.

Und in diesem Sinne ist der Vertrag von Nied, der am 8. Oktober Bayern dem Rheinbunde entriß, ein neuer Erfolg Metternichs.

Bayern war eigentlich seit 1809 des französischen Bündnisses überdrüssig. Die großen neuen Erwerbungen hatten in dem fortwährenden Kriege nicht den erwarteten Nutzen abgeworfen. Steuern und Aushebung vernichteten den gesamten Wohlstand. Trotzdem hatte es auch wieder lange Perioden des Schwankens gegeben und Zeiten, in denen es eifriger denn je die Partei Napoleons ergriff. So hatte es auch noch Anfang 1813 eine gewaltige Rüstung für das französische Heer zustande gebracht. Nahm dann aber wieder eine abwartende Haltung ein, so daß es fraglich schien, ob die Rüstungen in solchem Maße nicht

nur durchgeführt wären, um im gegebenen Momente die Soldaten gegen die Franzosen verwenden zu können.

Dann folgten die Schlachten des August und des September, Napoleon unterlag unbedingt. Endlich Mitte September wurden Unterhandlungen zwischen Bayern und Oesterreich angeknüpft. Am 8. Oktober wurde der Vertrag zu Ried geschlossen.

In einem öffentlichen und einem geheimen Artikel wurde Bayern die vollste Souveränität zugesichert. Das war die Bestimmung, die Oesterreich noch wichtiger war, als die Gebietsabtretungen, die Bayern zunächst wenigstens an Oesterreich machen mußte, und die Teilnahme von 36 000 Mann bayrischer Truppen am Kampfe unter geordnetem Kommando.

Preußen und Rußland ratifizierten den Vertrag, um „Oesterreich nicht in Verlegenheit zu setzen“.

O. K.-W.

Aus dem Reiche.

Ueber die Völkerschlag-Deutungsfeier am 18. Oktober in Leipzig wird, dem „Tag“ zufolge, folgendes bekanntgegeben: Der Empfang der an der Einweihung teilnehmenden 29 deutschen und auswärtigen Fürstlichkeiten sowie der regierenden Bürgermeister der drei Freien und Hansestädte findet auf dem Denkmalsvorplatz statt vor den steinernen Pfeilerpostamenten, die zu dem Teichvorplatz hinüberleiten, wo ein Festzelt für die Empfangsfeierlichkeiten errichtet wird. Hierauf begeben sich die Fürstlichkeiten unter Vorantritt des Kaisers und des Königs von Sachsen im geschlossenen Zuge unter Fanfarenklängen am Teiche vorbei zu dem eigentlichen Festplatz vor der Mitte des Denkmals, wo dann durch einen unter Mitwirkung von zehn Musikchören und etwa 500 Sängern erfolgenden gemeinsamen Gesang von „Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten“ die eigentliche Weiherede eröffnet wird. Nach dem Gesange hält der Erste Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes Kammererrat Klemens Thiene die Weiherede. — Wie nunmehr feststeht, werden sich bei der Einweihung des Völkerschlagdenkmals, an der die deutsche Studentenschaft auf Einladung des Leipziger allgemeinen Studentenausschusses teilnimmt, auch die freien Studentenschaften fast aller deutschen Universitäten, Technischen und Tierärztlichen Hochschulen beteiligen.

Eine große Brochasta-Feier wurde am Sonntag anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages des Heldenmädchens durch seine Vaterstadt Potsdam an dem ihm von der Stadt gewidmeten Denkmal auf dem alten Friedhof veranstaltet. Die Jünglinge des Potsdamer Großen Militär-Waisenhauses, in dem Eleonore Brochasta ihre Erziehung gefunden hatte, wohnten mit allen Offizieren, Lehrern und Beamten der Feier bei, zu der auch eine Abordnung der Mädchenabteilung aus Schloß Preßsch eingeladen war. Auch das Garde-Jägerbataillon, das die traditionelle Beziehung zum Lützowischen Freiwilligen Jägerkorps hochhält, in dessen Reihen Eleonore als August Renz die Todeswunde empfing, war durch sein Offizierskorps und Abordnungen der Mannschaften vertreten. Der Anstaltsgeistliche des Militär-Waisenhauses hielt die Gedenkrede; mit der Niederlegung herrlicher Kranzspenden und den erhabenen Klängen des Lobgesanges „Die Himmel rühmen“ fand die weisevolle Feier ihren Abschluß. — Eleonore Brochasta, die Tochter eines Potsdamer Unteroffiziers, hatte sich bekanntlich mit noch nicht 18 Jahren 1813 unter dem Namen August Renz bei den Schwarzen Jägern als Freiwilliger einstellen lassen und war bis zu ihrer Verwundung in der Schlacht an der Gehrde am 16. September unerkannt geblieben. Nach unfähigen Leiden war die Heldenjungfrau am 5. Oktober 1815 der tödlichen Verwundung erlegen. Rückert und Friedrich Förster haben die Heldin in Gedichten gefeiert und Friedrich Dunder in einer Oper.

Der Massenmörder Wagner wurde am 4. Oktober früh vom Bezirkskrankenhaus zu Baihingen in das Heilbronner Landesgefängnis übergeführt. Die Entfernung Wagners aus dem Baihinger Bezirkskrankenhaus geschah deshalb, weil seine Anwesenheit unter den dortigen Kranken fortgesetzt große Aufregung hervorgerufen hatte.

Von Polizeibeamten auf der Wache erschoten. Vor etwa sechs Wochen war anlässlich eines nächtlichen Zusammenstoßes der königshütter Polizei mit Arbeitern ein 24-jähriger Grubenarbeiter Grzyt verhaftet und tags darauf tot in seiner Zelle aufgefunden worden. Nunmehr ergab die Untersuchung, daß Grzyt von zwei Polizeibeamten auf der Wache mißhandelt wurde und einen tödlichen Säbelstich in die Lunge erhielt. Die beiden Polizisten wurden infolgedessen verhaftet.

Vom 52. Deutschen Schulmännertag in Marburg an der Lahn. Aus den Verhandlungen des dieser Tage beendeten Schulmännertages sei des Vortrages Erwähnung getan, den der Geheimmedizinalrat Professor Dr. Schenk-Marburg über die Gefahren des Sports hielt. Er erörterte die Lehre von den physiologischen Ursachen der Ermüdung: Bei angestrengter Tätigkeit eines Organs entstehen in demselben Stoffe von Charakter der Säuren, die als Produkte einer unvollständigen physiologischen Verbrennung anzusehen sind, und die wie lähmende Gifte wirken. Sie häufen sich nicht nur in den tätigen Organen an, sondern auch im Blute und können, durch den Blutstrom anderen ruhenden Organen zugeführt, dort auch schädigend wirken. Die Erholung besteht in einer Entgiftung von diesem Ermüdungsstoff, sei es, daß diese Stoffe durch die Nieren ausgeschieden, sei es, daß sie durch nachträgliche, vollständige Verbrennung unschädlich gemacht werden; aber diese Entgiftung vollzieht sich langsam. Deshalb können Muskelanstrengungen eine Verminderung der geistigen Leistungsfähigkeit zur Folge haben, indem die im Muskel vorhandenen Ermüdungsstoffe eine Herabsetzung der Erregbarkeit der Nervenzellen in der Großhirnrinde bewirken. Da der hygienische Zweck der Leibesübungen auch erzielt wird, wenn die Muskelanstrengungen nicht bis zum Entstehen erheblicher Mengen der Ermüdungsstoffe gesteigert werden, so sollten bei Leibesübungen Anstrengungen vermieden werden, die zu Atemnot führen, denn diese Atemnot ist auch durch die Ermüdungsstoffe bedingt. Zum Schluß weist der Vortragende darauf hin, daß Leibesübungen allein nicht zur Gesunderhaltung und Kräftigung der Schüler ausreichen; auch die Verhältnisse, unter denen der Schüler in der Schule und zu Hause arbeitet sowie die sonstige Lebensweise des Schülers müssen den hygienischen Anforderungen entsprechen.

Die spinale Kinderlähmung greift in der bayrischen Rheinpfalz, besonders in der Gegend von Landstuhl, immer weiter um sich. In drei Orten liegen etwa 20 Kinder an dieser Krankheit danieder. Auf Anordnung des Bezirksamtes wurden die Volksschulen in Landstuhl auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die Häuser, in denen sich kranke Kinder befinden, tragen Plakate mit der Aufschrift: „Kinderlähmung, Zutritt verboten.“

Kurze Inlands-Chronik.

Der Schöpfer des ärztlichen Fortbildungswesens in Preußen, Professor Robert Kutner, ist im 48. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Bei der norddeutschen Raffinerie auf der Insel Reute bei Hamburg stürzte während des Verladens von Schlacken der Inhalt einer Kiste auf zwei Arbeiter, von denen der eine erschlagen wurde, während der andere lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Durch einen schweren, mit Gewitter verbundenen Wolkenbruch wurde die Stadt Elbing mit Umgegend am 4. Oktober heimgesucht.

Wegen Arbeitszeitdifferenzen zwischen den Glasmachern und den Glashütten-Worken in Penzig (Niederschlesien) traten etwa 600 Arbeiter in den Ausstand.

Die Stadt Chemnitz beabsichtigt, eine Talsperre zu errichten, die 20 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen besitzt.

In einem Anfall geistiger Umnachtung erschlug der frühere Klavierhändler Viehmann in Saarbrücken seine Frau mit einem Hammer und erschöpfte sich hierauf.

In München verstarb am Sonntag nach längerer Krankheit der bekannte Porträtmaler Professor Hans von Barfels.

Aus aller Welt.

Unwetter und Erdbeben. Das seit etwa acht Tagen im südlichen Frankreich bald hier, bald da tobende Unwetter suchte am 4. Oktober ganz besonders schwer die Städte Toulon und Nîmes heim. So wurde das Villenviertel von Toulon durch Blitz und Ueberschwemmung in geradezu schrecklicher Weise mitgenommen. Ganze Häuser sowie mächtige Oliven- und Zedernbäume wurden durch die angeschwollenen Gießbäche fortgerissen und Hunderte von Metern weit fortgeschwemmt. In einigen Ortsteilen des Departements sind viele Familien obdachlos geworden. Seit 50 Jahren haben die Bewohner keine solche Ueberschwemmung wie die jetzige erlebt. — Gleichzeitig stand die süditalienische Provinz Basilicata unter dem Banne des Schreckens, den ein heftiger wellenförmiger Erdstoß unter der ohnehin sehr abergläubischen Bevölkerung hervorrief, die, wie immer bei solchen Anlässen, unter Jammern und Heulen mit Heiligenbildern Prozessionen veranstaltete und so die Kopflosigkeit noch vermehrte. Ueber angerichteten Schaden wird nichts berichtet. — Am selben Tage ereignete sich auf dem Isthmus von Panama ein neuerliches Erdbeben von derselben Stärke als am vorigen Mittwoch. Es dauerte 10 bis 15 Sekunden, ohne besonderen Schaden anzurichten.

Beim Aufstieg eines Freiballons wurde in Barcelona am Sonntagnachmittag ein Mann, am Leiste hängend, mit in die Höhe gerissen. Der Ballonführer stürzte bei dem Versuch, den in Gefahr Schwebenden in die Gondel zu ziehen, aus etwa 10 Meter Höhe auf die Erde und blieb zerschmettert liegen. Der am Seile hängende Mann legte seine gefährliche Luftreise noch einige Kilometer weit fort; dann landete der Ballon, ohne daß der Mann Schaden genommen hätte. Der abgestürzte Ballonführer hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Lohnbewegung der englischen Postunterbeamten. Das vereinigte Nationalkomitee der Post- und Telegraphen-Angestellten in London beschloß in einer Sitzung, den Premierminister und den Generalpostmeister zu ermahnen, eine Abordnung zu empfangen, welche gegen den Bericht protestieren soll, den eine amtliche Kommission kürzlich über die Verhältnisse und die Gehälter im Postdienst erstattet hat. Die Angestellten aller Kategorien des Dienstes sind mit diesem Bericht unzufrieden. Es wurde ferner beschlossen, für die Mitglieder aller an das Nationalkomitee angeschlossenen Körperschaften eine unverzügliche Lohnsteigerung von 15 Prozent zu verlangen. Das Komitee hält diese Forderung durch die erhöhten Lebenskosten, das gesteigerte Niveau der Lebenshaltung und den vermehrten Wert der Arbeitsleistung im Postdienst für berechtigt. Schließlich wurde noch beschlossen, die Einwände, welche die Beamten gegen den amtlichen Bericht an den Generalpostmeister geltend machen, im einzelnen aufzuführen und vorzulegen und im ganzen Lande Massenversammlungen zu organisieren.



Die Ofenfrage tritt mit den kalten Tagen wieder an uns heran. Da wird es manchem gelegen kommen, einige Grundbegriffe von dem Ofen und seinen Arten zu erhalten. Es gibt Zimmeröfen sog. amerikanische und irische Systeme. Die ersten sind mit Feuerkorb und Füllschacht ausgestattet und brennen ununterbrochen den ganzen Winter durch. Sie erhalten die ganze Tagesfüllung von oben auf einmal; die Kohle rutscht dann successive von selbst nach. Die „irischen Ofen“ dagegen, die sich mehr zur Erwärmung größerer oder nebenschächlicher Räume eignen, sind ausgemauert und können sowohl für zeitweisen, wie auch — bei Verwendung entsprechenden Brennmaterials — für permanenten Brand verwendet werden. Außer diesen gibt es noch die alten Romane mit offenem Feuer, dann Racheöfen, welche letztere ihre Vervollkommenheit hauptsächlich aber erst dadurch erlangen, wenn ein Dauerbrand-Einsatz in sie eingesetzt wird. Jeder gute Ofen ist heutzutage darauf eingerichtet, verschieden starke Wärme zu erzeugen. Dies geschieht durch Regelung von Zug und Gegenzug. Zug entsteht durch die Verbindung der durch den Ofen strömenden Verbrennungsluft mit dem Schornstein; Gegenzug dagegen durch direkte Absaugung der Verbrennungsluft zu dem Abzugskanal. Die willkürliche Regulierung von Zug zu Gegenzug ist aber sehr schwierig und unsicher, daher ein guter moderner Ofen einer empfindlichen mechanischen Regulierung bedarf. In all diesen Arten, besonders was die patentierte Hebel-Vorrichtung zur genaueren Regelung der Zimmerwärme nach Thermometerabgaben betrifft, stellen die Riefner-Ofen der Firma C. Riefner & Co. in Nürnberg das überhaupt Beste dar. Bekannt sind ihre Marken Rhönix (amerikanisch), Britannia (irisch) und das Fram-System. Beim Einkauf von Ofen achte der Laie streng auf die Firmeninschrift, da die innere Konstruktion für ihn schwer zu beurteilen ist und es viele minderwertige Nachahmungen gibt. — Niederlage der Original-Riefner-Ofen bei:

Fr. Frieling, Kamen.

Koche mit Knorr

Suppenwürfel nahrhafte, billige Suppen!

Unsere Hausmarken:

Cumberland:	Suppe
Franfurter:	"
Hansmacher:	"
Pariser:	"
Sieben Schwaben:	"
Weibertren:	"

sind unerreich in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl, Haferflocken.

Personenstandsaufnahme.

Zwecks Veranlagung der Einkommen-Steuer für das Steuerjahr 1914 findet die diesjährige Aufnahme des Personenstandes am Mittwoch, den 15. d. Mts. statt.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalte angehörenden einzelnen Personen Formulare (Hauslisten) in nächster Zeit zugestellt, welche innerhalb 3 Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die auf Seite 1 der Hauslisten abgedruckten Erklärungen und Bestimmungen eruchen wir, die Listen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme beauftragten Revier-Polizeibeamten jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bei den evangelischen Personen in Spalte „Religion“ nicht die Bezeichnung „evangelisch“ genügt, sondern ausdrücklich anzugeben ist, ob sie „reformiert“ oder „lutherisch“ sind.

Kamen, den 2. Oktober 1913.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Es ist in Aussicht genommen, in der Stadt Kamen elektrisches Licht bzw. Kraft einzuführen, und die Anlage und den Betrieb in eigene Regie zu übernehmen.

Vor Einführung der Elektrizität soll zunächst die ungefähre Anzahl der Konsumenten festgestellt werden. Diejenigen Hausbesitzer bzw. Mieter, die an dem Bezuge des elektrischen Stromes teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, dem Stadtbauamt bis zum 1. November 1913 anzugeben, für wieviel Lampen bzw. Motore sie Elektrizität abnehmen wollen.

Kamen, den 19. September 1913.

Der Bürgermeister: gez. Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, die im Stadthaushaltsplan vorgesehene Veteranenbeihilfe gelegentlich der Oktoberfeier d. Js. an würdige Veteranen in Form eines Ehrensoldes von 10 Mk. zur Verteilung zu bringen. Diejenigen Veteranen, die auf Auszahlung des Ehrensoldes Anspruch erheben, werden gebeten, sich auf dem Rathaus Zimmer Nr. 13 behufs Eintragung ihrer Namen in eine dort aufliegende Liste bis zum 15. Oktober cr. zu melden.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen, (soweit sie nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind) welche bei der nächstjährigen Steuerveranlagung Schuldenzinsen, Rassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien, (letzte von Gebäuden), berichtigt haben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen pp.) bis zum 15. d. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, nachgewiesen werden können.

Im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise haben keine Gültigkeit mehr.

Kamen, den 15. September 1913.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Nach § 21 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bzw. sich am hiesigen Orte des Verdienstes wegen nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum 15. d. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, anzugeben.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen, den 15. September 1913.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.